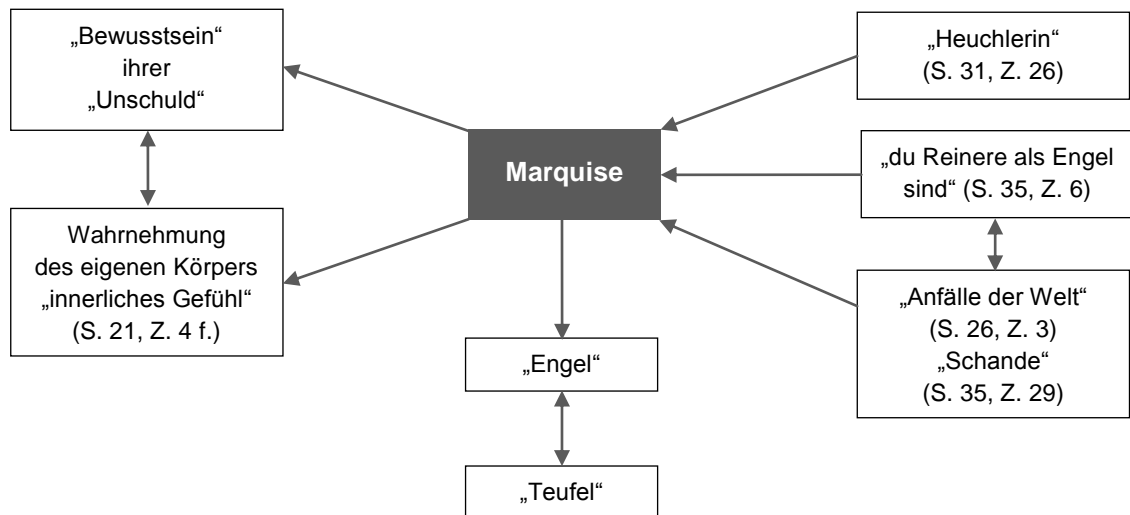


## Verlorene und wiedergewonnene Identität reflektieren

Im Zentrum der Kleist'schen Erzählung stehen Identitätsverwirrungen: Die Marquise von O... muss mit der Schwangerschaft eine Änderung ihrer Leiblichkeit wahrnehmen, wozu – infolge der unbewussten Emp-

5 fängnis – ihr Bewusstsein in unauflöslichen Widerspruch gerät. Die Gewissheit leiblicher Identität gerät ins Wanken und mit ihr droht die psychische zu zerfallen.

Quelle: Dirk Grathoff: *Die Zeichen der Marquise: Das Schweigen, die Sprache und die Schriften. Drei Annäherungsversuche an eine komplexe Textstruktur.* In: *Heinrich von Kleist. Studien zu Werk und Wirkung*, hrsg. v. Dirk Grathoff. Opladen: Westdeutscher Verlag 1988, S. 204–229, hier: S. 216



- 1** Erläutern Sie die Ichkrise und Identitätsproblematik der Marquise, die in diesem Schaubild verdeutlicht wird. Ordnen Sie die folgenden Zitate in das Schaubild ein:

- A „Wenn dein Bewusstsein dich rein spricht, wie kann dich ein Urteil [...] nur kümmern?“ (S. 20, Z. 35 f.)
- B „ein reines Bewusstsein und eine Hebamme“ (S. 21, Z. 31)
- C „wenn ich nicht wahnsinnig werden soll“ (S. 21, Z. 34 f.)
- D „mit dem ganzen Stolz der Unschuld gerüstet“ (S. 25, Z. 23 f.)
- E „ihre nichtswürdigere Betrügerei“ (S. 31, Z. 32)
- F „Ich biete der ganzen Welt Trotz; ich will keine andere Ehre mehr, als deine Schande“ (S. 35, Z. 28 f.)
- G „Die Marquise glaubte vor Verwirrung in die Erde zu sinken“ (S. 40, Z. 1 f.)
- H „ich werde wahnsinnig werden, meine Mutter!“ (S. 40, Z. 16)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- 2 Beurteilen Sie auf der Grundlage Ihrer Arbeit mit dem Schaubild folgende Sichtweisen der Identitätsproblematik:

### Marieluise Fleißer: „Selbstbehauptung der Individualität“ (1927)

Was seinen Gestalten widerfährt, ist denn auch durchgängig die Entdeckung ihrer selbst an Widerständen, ein unbeschreiblich überquellendes Erlebnis der eigenen Persönlichkeit, die Selbstbehauptung der Individualität gegenüber der feindlichen Masse. [...]

Es ist, wie wenn er nachsehen möchte, wie viel eigentlich ein Mensch aushalten kann, ob er dann, wenn er ihn durch alle Abgründe geschleift hat, noch ein inneres Leben aufweist. Der Stoff dient ihm nur als Vorwand, um die seelische Veränderung seiner Personen von Kulminationspunkt zu Kulminationspunkt aufzuzeigen.

Quelle: Marieluise Fleißer: *Der Heinrich Kleist der Novellen*. In: *Dies.: Gesammelte Werke*. Bd. 4, hrsg. v. Günther Rühle. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 405 f.

### Peter Horn: Ichbildung und Ichbehauptung (1975)

Die „Selbstbehauptung der Individualität“ suggeriert uns [...] eine Individualität, ein Ich, das schon da ist, eine Art Wesenheit, die, um behauptet werden zu können, sich selbst gleich bleiben muss. Dass der Mensch seine „Identität“ und seine „Individualität“ erst entdecken muss, bildet für eine solche statische Auffassung vom Ich des Menschen anscheinend keinen Widerspruch, obwohl dann die Frage unbeantwortet bleibt, worin denn diese Identität bestanden haben kann, bevor

10 sie entdeckt, also dem Ich bewusst wurde. Gerade diese Frage werfen die Erzählungen Kleists aber immer wieder auf, ob nämlich das Ich nicht etwas sei, was überhaupt erst in der Begegnung eines Menschen mit dem Zufall, den die Außenwelt an ihn heranträgt, entsteht, 15 indem er den Zufall durch seine Entscheidung beantwortet, durch diese Antwort aber eben sein Ich definiert.

Quelle: Peter Horn: *Ichbildung und Ichbehauptung in Kleists „marquise von O“*. In: *Jahrbuch für internationale Germanistik*. Reihe A: *Internationale Kongressberichte. Akten des 5. Weltkongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft in Cambridge*, hrsg. v. Hans-Gert Roloff. Frankfurt am Main: Peter Lang 1975, S. 232–240, hier: S. 232

	Sichtweise	Beurteilung
Fleißer		
Horn		

- 3 Setzen Sie sich mit der folgenden Deutung der Identitätskrise und ihrer Überwindung auseinander. Schreiben Sie einen Tagebucheintrag, in dem die Marquise nach „einer glücklichen Stunde“ (Klett Editionen, S. 43, Z. 9) darüber reflektiert, inwieweit sie „zu einer neuen Identität gefunden“ hat.

### Peter Bekes: „Einheit des Gefühls“ (1990)

In der Existenz- und Bewusstseinskrise der Marquise [...] konkretisiert sich das Bewusstsein des Autors von einer paradoxen Wirklichkeit, der er sich als Mensch preisgegeben fühlt. An der Unvereinbarkeit von Dingen, im Gegensatz von äußerem Augenschein und innerem Bewusstsein, zeigt sich die Gefährdung Kleist'scher Helden, daran drohen sie zu zerbrechen. [...] Eine Welt, zwischen solche Extreme gespannt, kann nicht schlüssig gedeutet, kann nicht verändert, 10 kann nur angenommen werden. Dafür bürgt letztlich die Einheit des Gefühls, das sich aus den vom Verstand

erzeugten Selbstanfechtungen des Ichs und aus den Fesseln der Konventionen zu befreien vermag. Zu ihm bekennt sich die Marquise, überwindet der Welt zum Trotz ihre Selbstzweifel, nimmt ihre Mutterschaft an, 15 zeigt Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl in der Öffentlichkeit, kommt am Ende zu einer haltbaren Balance zwischen ihrem Selbst und der Wirklichkeit. Sie hat zu einer neuen Identität gefunden: Die Zweideutigkeit, die dieser gebrechlichen Welt anhaftet, ihr 20 engelhaft-diabolischer Charakter, bleibt aber weiterhin bestehen.

Quelle: Heinrich von Kleist. *Leben und Werk*, dargestellt von Peter Bekes. Editionen für den Literaturunterricht. Stuttgart/Leipzig: Klett 1993, S. 102 f.